

Streit um Barrierehaus endet mit Versteigerung

22/5, 99

Neubeckum (gl). Am 11. März 1883 wendet sich der Metzger Wilhelm Kellermann aus Dolberg mit nachstehendem Schreiben an den Amtmann Geischer in Oelde mit der Bitte, ihm das Barrierehaus zur Pacht zu überlassen.

Kellermann schreibt im zeitgemäßen Stil: „Unterzeichneter gestattet sich Ew. Wohlgeboren ganz ergebenst nachstehendes gütigst zu unterbreiten. Da ich gesonnen bin, am Bahnhof Bekum eine Schlachtereie zu etablieren und ich als passendes Lokal das der Gemeinde Ennigerloh angehörige Barriere-Haus, zeitens vom Herrn Ruhr bewohnt, ausfindig gemacht habe, so möchte ich Ew. Wohlgeboren ergebenst ersuchen, mir zu die-

sem Zwecke die betreffende Wohnung in Pacht zu geben.

Sollte dieses Gesuch Ihre und der hochlöblichen Gemeindevertretung Genehmigung erhalten, so verpflichte ich mich 10 Thaler über den jetzigen Pachtpreis, also statt 30 Thaler 40 zu zahlen. Auch bin ich gesonnen diese Pacht schon im Voraus zu hinterlegen. Würden sie nach Prüfung des gesagten mir eine gütige, gefällige Antwort zukommen zu lassen, so würden sie mich zu Dank verpflichten.“

Das von Kellermann ins Auge gefaßte Haus lag an der Mautstelle, im späteren Neubeckum, wo an einer Barriere die „Chaussee-“ oder „Barrieregelder“ kassiert wurden, die jedes Fuhrwerk zu entrichten hatte. Hier wohnte

in der Regel der Barrieregeldempfänger der mit dem Amt auch das Haus gepachtet hatte. Als nun Kellermann hier eine Metzgereie einrichten wollte, mußten zunächst die Räte der Gemeinde Ennigerloh, von Stadt und Kirchspiel Beckum gehört werden. Denn die Straße von Bekum bis Ennigerloh war eine „Communal-Chaussee“, wozu auch das Barrierehaus gehörte und Amtmann Geischer in Oelde war als Verwaltungschef zuständig. Bedenken hinsichtlich der Wohnung des Chausseegeldempfängers konnte dieser zerstreuen, da sich „Liebhaber für den Betrieb und Pachtung des Barrierebaums unter den Bewohnern der Häuser an der Chaussee genügend finden“. Schon am 19.

April 1883 wird der Pachtvertrag unterschrieben.

Als Kellermann zwei Jahre später versucht „das von mir bewohnte, stark reparaturbedürftige Gemeindehäuschen zu kaufen“, findet am 12. November 1885 eine öffentliche Versteigerung statt. Der Metzger Wilhelm Kellermann ersteigert das Haus für 2200 Mark und sticht den Kalkbrenner Joh. Roos und Heinrich Wiemann aus Ennigerloh aus, die mitgeboten hatten.

Offensichtlich hat es hier Einsprüche der Gemeindevertretungen gegeben, denn der Verkauf kam nicht zustande, wie auch eine weitere Versteigerung bei der Wiemann die Nase mit 4000 Mark vorn hatte. Doch auch hier kam Einspruch, denn Wiemann

hatte kein eigenes Vermögen und mußte eine Hypothek auf seines Vaters Vermögen aufnehmen. Außerdem hatte der Gastwirt Johann Hüttemann, langjähriger Chausseegeldempfänger, nachträglich 4100 Mark geboten. Bei der dritten Versteigerung bekam der Hüttemann den endgültigen Zuschlag mit der Auflage: „Ankäufer verpflichtet sich, das Gebäude bis 1906 abzurechen, außerdem hat er einen Grundstreifen von 2 m zur Chausseeverbreiterung kostenlos abzutreten.“

Barrierehaus und -baum lagen im Bereich des heutigen K&K Marktes, und Kellermann hat sich seinerzeit offensichtlich in der Nachbarschaft etabliert.

Hugo Schürbüscher